

Ratgeber Finanz

Was mit bestehenden Euroanlagen machen?

Der Euro bewegt sich in den letzten paar Tagen und Wochen nur noch im Bereich von 1.14 – 1.17 gegenüber dem Schweizer Franken. Vor gut eineinhalb Jahren, also anfangs 2010 handelte man den Euro, im Volksmund früher auch oft als „TEuro“ bezeichnet, bei 1.50. Zwei Jahre weiter zurück war er sogar 1.65. Dies sind rund 30 % Kursverlust. Selbst ich als teilweiser Europreis skeptiker (frühere Aussagen „viel Schrott gibt noch lange keine starke Währung“) hätte nie auf einen so starken Kurszerfall gewettet. Ob es definitiv weiter runter geht, wie viele im Moment behaupten oder ob eine Erholung kommt, das weiss niemand sicher. Für mich ist aber klar, dass eine nachhaltige Erholung nur über eine klare und ehrliche Lösung der Probleme in Griechenland, Portugal und Irland geht. Wenn man dies schafft, steht man plötzlich einer verhältnismässig starken und soliden Währung gegenüber und ein Teil des verlorenen Vertrauens kommt zurück und der Zufluss in den Schweizer Franken würde versiegen. Was kann man in der Situation nun machen? 1. Analysieren, wie gross der Euroanteil vom Gesamtvermögen total beträgt. Ist dieser gross bis sehr gross (über 30 %), dann muss man sicher fragen, ob man bei einer nicht völlig auszuschliessenden Ausweitung der Krise mit weiteren Verlusten von 10 – 15 % weiterhin ruhig schlafen könnte. Allenfalls sind dann Anpassungen zu machen. Einen kompletten Ausstieg empfehle ich aber nicht! „Handbremse- oder Vollgaspolitik“ haben sich längerfristig kaum je gelohnt: man verkauft meist sehr tief und steigt viel höher wieder ein, die erzielten Verluste sind kaum mehr aufzuholen. 2. Wenn man kurzfristig seine Euro behalten, aber doch irgendwie seine Bestände eher reduzieren will, kann man überlegen, ob man einen Teil seiner Euro „verkonsumieren“ will. Ein Euro hat heute immer noch ziemlich genau die gleiche Kaufkraft wie vor 1 – 2 Jahre. Man bekommt also in Deutschland oder anderswo im Euroraum immer noch gleich viel Ware. Das ist kein Aufruf, nur noch im Ausland einzukaufen, leben und verdienen wir doch in der Schweiz. Es stellt nur eine Möglichkeit dar, kurzfristig den Eurobestand leicht zu reduzieren ohne grössere Verluste realisieren zu müssen. Solche Transaktionen sollten immer über ein Eurokonto erfolgen, um teure Devisenwechsel zu vermeiden. 3. Bei Wiederanlagen von Eurofälligkeiten überlegen, ob man anstelle festverzinslichen Anlagen, einen Teil in Aktien (Blue Chips wie Royal Dutch Shell, Unilever, Total, Siemens) investieren will. Bei guten Aktienanlagen sollte die Handelswährung eine kleinere Rolle spielen und ein Währungsverlust kann eher neutralisiert werden. Auf keinen Fall würde ich im Moment lange Obligationen (5 Jahre und mehr) und zweit- und drittklassige Schuldner kaufen. Auch Floater (passen ihren Zins alle 3 Monate an den Libor an) können im Umfeld von steigenden Zinsen interessant sein.

Betrugsversuche im Immobilienbereich

Der Immobilienmarkt läuft und zieht auch vermehrt Leute mit zwielichtigen Absichten an. Hier ein paar Tipps, wenn Sie auf der Immobiliensuche sind oder versuchen einen Immobilie zu verkaufen:

1. Kennen Sie den Anbieter nicht, oder kommt der sogar aus dem Ausland, dann ist erhöhte Vorsicht geboten. An sehr guten Lagen wurden in kürzerer Vergangenheit mehrmals Miet- und Kaufobjekte von ausländischen Verkäufern angeboten, welche es nicht gab oder gar nicht zum Verkauf standen. Die Objekte fielen durch sehr günstige Konditionen auf, was sehr viele Interessenten anzog. Damit als Interessent überhaupt

ins Rennen kommt, muss man eine Reservationsgebühr oder ähnliches auf ein Konto ins Ausland zahlen. Der Schwindel ist sehr gut getarnt und der Auftritt ist sehr professionell. Teilweise werden als Vermieter oder Verkäufer auch bekannte Maklerfirmen genannt (obwohl diese natürlich nicht involviert sind), die email-Adressen und Telefonnummern sind dann natürlich umgeleitet. Tipp: Leisten Sie nie Anzahlungen, ohne ein Objekt genau angeschaut zu haben. Seien Sie sehr vorsichtig, wenn Sie Zahlungen ins Ausland machen sollten.

2. Verkäufer werden mit grösseren Bargeldbeträgen geködert. Teilweise werden sogar Hausbesitzer angegangen, welche gar keine Verkaufsabsicht haben. Seien Sie sehr vorsichtig und lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Grössere Bargeldbeträge (mögliche Geldwäscherei usw.) sind im Immobilienhandel ein klares Anzeichen zur Vorsicht. Beenden Sie den Kontakt sofort oder schalten einen seriösen Makler oder einen Rechtsanwalt ein.
3. Interessenten aus Mailand oder Turin. Immer wieder bekommen Verkäufer Anfragen aus Norditalien. Die Interessenten drücken grosses Interesse an Liegenschaften aus, haben aber im Moment keine Zeit, zu uns zu kommen. Man solle mit den Unterlagen nach Mailand oder Turin kommen. Dies ist zu 99.9 % unseriös. Löschen Sie solche emails sofort und hängen Sie das Telefon auf. „I don't understand you“ oder non parlare italiano nützt meistens.

Fazit: Lassen Sie sich trotz diesen Warnhinweisen Ihre Such- oder Verkaufsabsicht nicht „vermiesen“. Vernünftiges Misstrauen gegenüber extremen Schnäppchen oder unlogischen Angeboten oder Anfragen (ich hatte einmal eine Anfrage für ein Baulandgrundstück in Wölflinswil aus Mailand) ist heutzutage aber angebracht.

Haben Sie Fragen oder Probleme? Bitte nehmen Sie Kontakt unter 062 871 66 96 oder lukas.ruetschi@ruetschi-ag.ch auf. Schriftliche Fragen an Lukas Rüetschi c/o Rüetschi Zehnder AG, eidg. dipl. Vermögensverwalter, Hauptstrasse 43, 5070 Frick. Fragen werden selbstverständlich diskret behandelt.